



Radar

Die Brauer und der Blau-Preis

Gerne verweisen wir an dieser Stelle auf die Tatsache, dass Dinkelacker, die Brauer vom Schwaben-Bräu, schon noch wissen, woher sie kommen. Dass bei ihnen also noch nicht Hopfen und Malz verloren ist bei all dem Konzentrationsprozess in der Branche. Also, die Urheber von „Ned schwäddsa, schreibba!“ treten als Hauptsponsor des Sebastian-Blau-Preises auf. Und zwar wenn es gilt, Autorinnen und Autoren, Profis wie Amateure an den PC zu bringen. Gesucht sind Prosa- und Lyriktexte im schwäbischen Dialekt.

Brauerei, Bier, Blau-Preis – da sagen wir doch glatt: Des bassd scho. (no)

Markus Huber erklärt die Musik

Waiblingen.

„Markus Huber erklärt die Welt der Musik“, so war er angekündigt für den Dezember im Bürgerzentrum. Dann freilich wurde der Kapellmeister krank. Am Montag, 11. Juni, 20 Uhr, findet der Nachholtermin statt. Und es gibt noch Tickets

Generalmusikdirektor Markus Huber aus Pforzheim plaudert am 11. Juni im Welfensaal wieder humorvoll und fesselnd aus dem Nähkästchen und das Publikum erfährt so manches Wissenswerte und Delikate „Aus dem Tagebuch eines Kapellmeisters. Teil II“.

Generalmusikdirektor Markus Huber, der dem Waiblinger Publikum bereits aus vielen Gastspielen des Pforzheimer Theaters bekannt ist von zahlreichen Oper- und Operettengastspielen und auch durch einige Sinfoniekonzerte, wird zum zweiten Mal sein Soloprogramm präsentieren: Ohne Orchester, nur mit seinem Mundwerk bewaffnet, präsentiert er einen wilden Mix aus der Welt der Musik – Anekdoten, Überlegungen, Erkenntnisse, Geständnisse, Fragen und hoffentlich viele Antworten aus dem prallen Erfahrungsschatz eines Dirigenten. Anknüpfend an den ersten Soloabend wird er inhaltlich neue Schwerpunkte setzen und diese in seiner charmant-humorvollen Art zum Besten geben. Markus Huber wurde 1968 in München geboren. Als Solist des Tölzer Kammerchores arbeitete er schon in früher Jugend mit Musikerpersönlichkeiten wie Herbert von Karajan, James Levine, Nicolaus Harnoncourt und Dennis Russel Davies.

Kompakt

Pulsierender Akustik-Jazz

Weinstadt.

Eigenwillig pulsierender Akustik-Jazz, das muss man sich unter dem Schaffen des Christian Krischkowsky Quartetts vorstellen. Kompositionen und Arrangements verbinden sich am Donnerstag, 5. April, 20.30 Uhr, im Jazzclub Armer Konrad in Beutelsbach mit Einflüssen von Bill Evans, Thelonious Monk oder dem Songwriter Yusuf/Cat Stevens zu einem eigenständigen Klangbild.

Sie laden zum Date mit dem Computer

Julian de Freitas und Michael Zimmermann arbeiten am bewegten Bild – eine Schau in der Galerie Steinenberg

VON UNSEREM MITARBEITER
PAUL MORAT

Rudersberg.

Ein altes Haus der zweiten Reihe in Steinenberg. Michael Zimmermann kommt die Treppe heruntergerannt. Die Hand zum Gruß, ein offenes Gesicht. Er hat hier die Galerie Steinenberg aufgebaut. In der Küche sitzt Julian de Freitas, der seine audiovisuelle und interaktive Ausstellung vorstellen wird. Die beiden erzählen von Inspiration, Konzeption, Technologie und Quantenphysik. Eine große Tanne scheint durch das Fenster. Dieses Gespräch wird einige Horizonte öffnen.

Der Stuttgarter Michael Zimmermann absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Schreiner. Daraufhin ließ er sich zum Restaurator und Bühnenbildner ausbilden und arbeitete für Theater- und Filmproduktionen im In- und Ausland. Nebenbei beschäftigt er sich seit 1984 mit Musikelektronik und Computern, er fotografiert und malt Porträts und Landschaften.

2004 zog Zimmermann nach Steinenberg. Im Steinenberger Bädle hat er auch mal die Menschen vor dem Ertrinken bewahrt – etwas Reales ist ihm nicht fremd. Aber da war immer auch Platz im Kopf für die Idee einer eigenen Galerie. Zunächst für seine Arbeiten: 2015 stellte er die erste Performance vor. „Die es nicht geschafft haben“. Eine Installation aus Naturmaterialien, gespeist mit Klängen und umrahmt durch das gleichnamige Gedicht Emily Dicksons.

Nach Zimmermanns Vorstellung soll die Galerie nicht nur eine Plattform für Veröffentlichung sein, sondern auch den Dialog fördern.

Musik ums Haus: „Der Lärm des Sommers“

Dies bedeutete zunächst, dass das Publikum vor allem aus Menschen der Nachbarschaft bestand. Seine Performances und Installationen sollten aber genau dort Neugierde verursachen, Horizonte öffnen und mutig machen, selbst aktiv zu werden. Darin mündete 2016 zum ersten Mal das Musikfestival „Lärm des Sommers“, das um Zimmermanns Haus stattfand. Befreundete Musiker trafen auf Interpreten.

Darüber hinaus plant Michael Zimmermann den „Steinenberger Salon“, eine Ausstellung für Künstler aus dem kleinen Ort, und ein Sommercamp für Jugendliche, das er gemeinsam mit dem Backnanger Maler Clemens Hoevelborn organisieren möchte. Hoevelborn bestückte auch die erste Einzelausstellung. Zu sehen waren Zeichnungen aus der Serie „Die Schafarmee“ sowie Großformate des „Kapitalistischen Realismus“. Michael Zimmermann selbst spricht begeistert von Hoevelborns Arbeiten. Darum ging es ihm: Er möchte Kunst wie die von Hoevelborn für ein möglicherweise unerfahrenes Publikum öffnen. Zimmermann versteht sich aber auch als Partner für Kunstschaffende, die an ihrer ersten Schau arbeiten.

So auch mit Julian de Freitas. Die beiden lernten sich durch gemeinsame Bekannte kennen und merkten, dass sie ähnliche Auffassungen besitzen.

De Freitas ist in Backnang geboren und wuchs in einer musikalischen Familie auf. Sein Vater betrieb das Jazzlabel „Sound Aspects Records“. Er selbst begann früh, sich ebenfalls für Musik zu begeistern und beschäftigte sich intensiv mit Musikpro-



Julian de Freitas und Michael Zimmermann beim Positionieren der bewegten Bilder auf dem Schirm.

Foto: Habermann

duktion auf dem Computer. Zwischendurch war er als Reggae-DJ tätig und tourte als „Blessed Love Soundsystem“. Angehängt die Ausbildung zum Sound Designer. „Ich war seit jeher auch Gamer“, erzählt er. Es sei für ihn selbstverständlich gewesen, Videospiele und Apps zu vertonen.

Der 34-Jährige arbeitet in Berlin an großen Spielproduktionen wie Need for Speed (Electronic Arts) und Skyrim (Bethesda) mit. Sein Portfolio beinhaltet Spiele wie „Bibi Blocksberg – Das große Hexenbesessenrennen 2“, „Benjamin Blümchen – Töröö im Zoo“, für das er den GIGA Maus Preis 2012 erhielt oder „Die drei ??? – Jagd auf das Phantom“, das den deutschen Kindersoftwarepreis 2015 gewann.

Daten werden zu ästhetischen Ereignissen

De Freitas ist ein erfahrener Komponist. Zum Motiv seiner Ausstellung in der Galerie Steinenberg kam er jedoch erst vor vier Jahren. 2014 begann er mit dem Fotografieren und befasste sich daraufhin zum ersten Mal mit der sogenannten „Glitch Art“. Hierbei werden digitale Daten verfremdet, um sie zu ästhetischen Zwecken zu nutzen. Beispielsweise verfälscht de Freitas den Textcode einer Bilddatei. Aus dem Code können Passagen schlicht herausgelöscht werden. Es tauchen Störungen auf. Streifen, Wellen, Farben. Glitch Art ist deshalb nur begrenzt steuerbar. Das Schreibprogramm mutiert zu einem Bildbearbeitungsprogramm – das macht es für de Freitas gerade spannend.

„D.C.I. 1.0“ heißt seine Schau. „Deconstructive Constructive Interactive“. Dies scheint die Essenz der Glitch Art zu sein. Durch Zerstörung entsteht etwas völlig Neues. Unvorhersehbar, verstörend. Der Künstler arbeitet mit dem Computer, doch er leitet ihn in diesem Fall nur begrenzt.

De Freitas zeigt Glitch-Grafiken auf Papier und Leinwand sowie GIFs, also bewegte Bilder, auf Bildschirmen. Jeder Bildschirm gibt außerdem Klänge von sich, zu-

sammen ergeben sie eine Geräuschkulisse. Fotografien de Freitas erscheinen, verschwinden, verändern sich. Schöne, harmonische Bilder, die durch grafische Fehler durchgezogen werden, ihre Farbe verändern. Gepaart mit schreckhaften Gesichtsausdrücken. Angst wird durch den Glitch beängstigender, Schmerz schmerzhafter.

Der Betrachter schwankt zwischen Neugierde, Harmonie und Irritation bis Abstoßung. Hierbei spielt de Freitas mit dem Motto „Art should disturb the comfortable and comfort the disturbed“. Kunst solle das Angenehme stören und das Gestörte angenehm machen.

Mit diesem Gefühl betritt der Besucher den ersten Raum der Ausstellung. Eine kleine Kabine, an deren Wänden weitere Glitch-Grafiken zu sehen sind. Auf einem Stuhl sitzend kann man hier eine virtuelle Person auf einem Tablet „daten“. Wie reagiert der Charakter auf die eigenen Aktionen? Über Kopfhörer tönen zarte Klänge, der Fokus ist auf dem Gegenüber.

Der Eindruck: beruhigend, doch gleichsam angespannt. Prekäre Harmonie, die erinnert, dass der Moment, die Gefühle, nicht echt sind. Es rettet sodann nur die Flucht in die säuselnden, aber tief schwarzen Augen des virtuellen Gegenübers. Der fast intime Moment geschieht stets unter Beobachtung der Menschen im Nebenraum. Denn wer sich in der Kabine umsieht, wird aufmerksam auf die zugewandte Webcam.

Tiefe Töne und das Rattern eines Rechners

Wo diese hinführt, wird klar, wenn man den zweiten Raum der Ausstellung betritt. Hier umgeben die tiefen Töne de Freitas Kompositionen, durchgezogen vom Rattern eines Rechners. Auf diesem hat der Künstler veranschaulicht, wie Glitch-Art erzeugt wird.

Dem Rechner gegenüber liegt ein weiteres Tablet, auf dem das Programm „Virtual ANS“ läuft. Der ANS ist ein russischer Synthesizer, den der Programmierer Alexander Zolotov digitalisiert hat. Nun kann

der klassische ANS-Klang durch den Touchscreen des Tablets verändert werden. Außerdem ist es der Software möglich, auf die Kamera des Geräts zurückzugreifen. Abhängig von Bewegung oder Farben, die die Kamera erfasst, verändert sich der ANS-Klang zusätzlich.

Dort knüpft de Freitas an: Die Kamera filmt einen Bildschirm, auf dem das Live-Video aus der Kabine zu sehen ist. Die physischen Reaktionen des Betrachters in Raum 1 haben also direkten Einfluss auf die Geräuschkulisse im Nebenraum.

Weiterhin werden von einem Beamer Projektionen eines Videosynthesizers an die Wand geworfen. Der Videosynthesizer generiert bewegte Grafiken, die sich an die Geräuschkulissen anpassen. Das ist der Part von Michael Zimmermann.

Die beiden diskutieren über die Wirkung und enden begeistert in Gesprächen über Technik, Internetkultur und andere Inspirationsquellen. Hier wird deutlich, Zimmermann hat de Freitas nicht einfach nur die Möglichkeit gegeben, seine erste Ausstellung zu kurieren. Er ist ebenso fasziniert, erfahren und kreativ.

„D.C.I. 1.0“ schafft eine Atmosphäre, die aufregend, bedrohlich und unklar wirkt. Doch gleichzeitig lässt de Freitas Harmonie entstehen. Diese Synergie schafft große Neugierde und Begeisterung beim Zuschauer. Moderne Technologie kann sicherlich dystopisch wirken, skeptisch bis ängstlich machen. Wer sich von den beiden jedoch erklären lässt, wie die Installation technisch funktioniert, bleibt mit zahlreichen Ideen im Kopf zurück.

Kunst soll das Angenehme stören, doch eben auch das Verstörende angenehm machen – so entsteht Wunderbares.

Der Weg zur Kunst

■ **D.C.I. 1.0**, ist zu finden in der Römerstraße 8 in Steinenberg. Bis 22. April Sa und So 14-20 Uhr und nach Absprache. Kontakt: 0 71 83/30 25 34

Die drei vom KGB kommen nach Waiblingen

Kuhnle, Gaedt und Baisch am 9. November im Bürgerzentrum – wir verlosen fünfmal zwei Karten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG NOLLE

Waiblingen.

Sie spielen das Programm zur aktuellen Großwetterlage, zur politischen. Otto Kuhnle, Michael Gaedt und Roland Baisch sind neuerdings das Trio KGB und wollen bei Amüsierbereiten punkten mit „Der Jubel rollt“, zu verstehen ist darunter „anarchischer Nonsens direkt aus der Taiga“. Am 9. November sind sie damit im Bürgerzentrum.

Das Thema verträgt im Augenblick gar nicht so viel Humor. Auch müssten sich Gaedt, Kuhnle und Baisch nicht groß anstrengen, etwas zu erfinden. Zu was der russische Geheimdienst heute in der Lage sein könnte, ist todernst genug, siehe den weiteren Giftanschlag auf abtrünnige Landsleute, die zu gern in London leben. Mal wieder steht der Beweis aus, beziehungsweise Moskau tut alles, um nichts beweisen zu müs-



Die drei vom KGB: Otto Kuhnle, Michael Gaedt, Roland Baisch.

Bild: SB-Entertainment

sen. Aber schaurig genug ist das allemal, um ein ganzes Programm daran aufzuziehen. Mehr Zündstoff für eine neuerliche Eiszeit zwischen West und Ost braucht es nicht.

Gemach indes. Noch hat die KGB-Nummer der drei ihren ganz eigenen Witz. Der sich entzündet an unserem alten Wissen

über das Väterchen Russland. Premiere war Ende 2017 im Theaterhaus. Hernach waren sich die Kritiker einig. Es sei Quatsch in Reinkultur, beschied der Südkurier. Ein bisschen wie Helge Schneider, nur lustiger. Die Kultursenderleute vom SWR 2 ließen sich verzaubern. „Die russischen Weltweihnachtszirkus-Einlagen mit Schleuderbrett-

Nummer waren von genialem Blödsinn und beweisen, dass alle drei ihr Entertainmenthandwerk perfekt beherrschen.

Zu erwarten ist eines, sagt Manager Uwe Franta, dass nämlich festgefügte Erwartungen an die drei an Ort und Stelle über den Haufen gespielt werden. Der Zuschauer darf nicht einfach nur mit ein paar aktuellen Eingangsplänkelein rechnen. Nein, sagt Franta, beim Scherz-und-Satire-Potenzial der drei ergebe sich so gut wie alles spontan.

Franta musste die drei, und von ihnen vor allem Michael Gaedt (Kleine Tierschau) erst einmal bereden. Denn KGB, die gemeinsame Nummer, sollte eigentlich nur einmal, im Theaterhaus, zünden. Vielleicht noch in Aalen, in der Heimat von Gaedt. Aber jetzt ist doch eine Tour mit sechs Stationen dabei herausgekommen. Und vorsichtigerweise wurde auch nur der mittelgroße Saal im Bürgerzentrum gebucht. Aber es kann gut sein, dass noch weitere Auftritte aufgelegt werden und Waiblingen bald erneut bespielt wird. Es darf ja gern auch der Rubel rollen, nicht nur der Jubel.

Franta hat Gaedt auch ein bisschen ins anarchische Gewissen geredet, so erzählt er es nebenbei. Es gebe ja schon genug staats- tragende Wortverdrehen wie Mathias Rich-

ling und Christoph Sonntag, geht dann die Rede. Da sei's doch angeraten, dass er, der auch schon gut verankert ist in der Stuttgarter Haupt- und Gegenhonoratiorenschaft, an die Front geht. Mitten im beginnenden kalten Krieg – hoffentlich nur der Worte. Und indem halt ein paar Diplomaten ausgewiesen werden.

Ticket für KGB

■ Wir verlosen **fünfmal zwei Karten** für den Auftritt von KGB am Freitag, 9. November, 20 Uhr, im Waiblinger Bürgerzentrum. Mail unter dem Stichwort „KGB“ an kultur@zvw.de. Mit Name und Wohnort bitte. Die Gewinner werden benachrichtigt.

■ **Michael Gaedt** ist bekannt aus der Kleinen Tierschau, aus Soko Stuttgart, er ist auch der Mann fürs Grobe (MfG). **Otto Kuhnle** kennen wir vom Trio Blamage oder von der Comedy Factory, **Roland Baisch** von den Shy Guys oder vom Scherbentheater.